

# TAGBLATT

---

## JUBILÄUM

### «Manche Mitarbeitende kennen mich seit meiner Kindheit»: Die Frauenfelder Müller Frauenfeld AG feiert 50-jähriges Bestehen – ein Rückblick

Florian und Stefan Müller führen das Familienunternehmen in der dritten Generation. Klein und einfach angefangen hat ihr Grossvater Eugen Müller. Heute gibt es nicht nur die Müller Frauenfeld AG, sondern noch fünf weitere Subunternehmen. Und so soll es weitergehen: Die beiden Unternehmer blicken positiv in die Zukunft.

**Janine Bollhalder**

15.10.2021, 04.20 Uhr



Gleisbauarbeiten in den späten 70-er Jahren.

Bild: PD/Müller Frauenfeld AG

50 – 5 – 400. Diese Zahlen widerspiegeln die Müller Frauenfeld AG. Das Unternehmen feiert in diesem Jahr

sein 50-jähriges Bestehen. Verteilt auf schweizweit fünf Standorte arbeiten rund 400 Personen in 60 Berufsgattungen. Hauptsitz der Müller Gruppe ist nach wie vor Frauenfeld, wo auch alles angefangen hat.

Gegründet wurde das Unternehmen am 1. April 1971 von Eugen Müller, dem Grossvater der beiden heutigen Inhaber. «Er hat bei den SBB Karriere gemacht, bis zum Bahnmeister», erzählt Florian Müller, der mit seinem Bruder Stefan die Geschäfte der Müller Frauenfeld nun in der dritten Generation lenkt. Da Eugen Müller für weitere Karrieresprünge ein Studium hätte nachholen müssen, war der nächste logische Schritt die Selbstständigkeit. Also hat er eine bestehende Firma übernommen.



Stefan und Florian Müller in der Werkstatt ihrer Müller Gleisbau AG.  
Bild: Andrea Stalder

Fertig war damit das häufige Umziehen der Familie, das mit den wechselnden Tätigkeiten bei der Bahn verbunden war. Florian Müller erinnert sich an eine

Gegebenheit mit seiner Grossmutter. «Als sie in eine Alterswohnung zog, hatte sie innert kürzester Zeit ihr Hab und Gut perfekt verpackt», erzählt er. Sie habe ihm dann erklärt, dass sie nach 40-mal Umziehen das Packen perfektioniert habe.

### **Vom kleinen zum grossen Unternehmen**

Eugen Müller und seine beiden Söhne Bruno und René haben klein angefangen, mit zwei Büroräumen, zwei Blechbaracken und zwei VW-Transportern. Von modernen Zweiradfahrzeugen, wie sie heute im Unternehmen konzipiert werden, war man damals noch weit entfernt. Trotzdem hat der Unternehmer schon 1975 rund 200 Mitarbeitende beschäftigen können. In den 80er-Jahren übernahm mit Bruno und René Müller die zweite Generation das Ruder und vor 18 Jahren stiegen Florian und Stefan Müller ins Geschäft ein.

## Verschiedene Schwerpunkte



Die Müller Frauenfeld AG hat Standorte in Däniken, Romont, Goldau und Wilderswil sowie den **Hauptsitz in Frauenfeld**. Zum Unternehmen gehören **sechs Subunternehmen**. Die Müller Gleisbau kümmert sich um den Unterhalt von Gleisen sowie den Personalverleih. Die **Müller Technologie** entwickelt und unterhält Zweiwege- und Schienenfahrzeuge. Die **RTE** handelt mit Entsorgungssystemen, Zweiwege- und Kommunalfahrzeugen sowie nachhaltiger Unkrautbekämpfung. Die **Bahninfra** macht Projektmanagement sowie General- und Totalunternehmer-Projekte im Bahnbereich. Die **Bürgi Bohrtech** fokussiert sich auf grabenlosen Leitungsbau. Ausserdem ist die TR Trans Rail das grösste Güter- und Charterverkehr-Eisenbahnunternehmen der Ostschweiz. (jab)

---

Das Kerngeschäft der Müller Gleisbau ist der Unterhalt von Gleisen und deren unmittelbarer Umgebung. Über die Jahre sind noch weitere Kompetenzen hinzugekommen. Um diesen Aufgaben einen eigenen Rahmen zu bieten, wurden zusätzlich zur Müller Gleisbau fünf Unternehmen gegründet. So gibt es noch die Müller Technologie, die Bahninfra, Bürgi Bohrtech, die RTE und die TR Trans Rail.

Die Brüder Florian und Stefan Müller teilen sich die personal- und techniklastigen Aufgaben. Während Florian Müller der Kommunikator ist, ist Stefan Müller



Mitarbeiter der Müller Frauenfeld AG  
in den späten 70er Jahren.

Bild: PD / Müller Frauenfeld AG

eher der Techniker. In den Bereichen Finanzen und Personalwesen werden sie von Markus Engel unterstützt, der sich auch in der Geschäftsleitung einbringt. «Auf diese Weise bleiben die Strukturen flach und das Familiengefühl ist spürbar», sagt Florian Müller. Dadurch, dass die Müller Frauenfeld

AG ein Familienunternehmen ist, sind Florian und Stefan Müller bereits als Kinder automatisch mit dem Geschäft in Kontakt gekommen. Für die Brüder war es dennoch ein bewusster Entscheidung, sich zu engagieren und einzubringen. Florian Müller erzählt: «Manche Mitarbeitende kennen mich seit meiner Kindheit. Heute bin ich ihr Vorgesetzter.»

Für die Brüder steht im Vordergrund, jeden Tag ihr Bestes zu geben. So steht es auf der Unternehmenswebsite. Florian Müller sagt dazu: «Meine Motivation ist es, zukunftsgerichtete und sichere Arbeitsplätze zu schaffen.» Er freut sich, eine «coole Mannschaft» – also das Müller-Team – um sich zu haben. Aber es gibt auch eine emotionale Motivation. «Kürzlich sagte meine Frau, dass mein Vater sicher stolz wäre, wenn er sehen könnte,

wie weit sich das Unternehmen entwickelt hat», erzählt Müller. Sein Vater ist 2007 überraschend gestorben.

### **Faszination Nachstimmung auf der Baustelle**

Ein einzelnes Projekt, das ihn besonders beeindruckt hat, möchte Florian Müller nicht nennen. Er sagt: «Wir haben immer wieder Projekte, die richtig cool sind. Das heisst aber nicht, dass wir weniger Aufwand und Zeit in andere Projekte stecken.» Wie aus der Pistole geschossen, erklärt er hingegen, worin für ihn die Faszination beim Gleisbau liegt. Er berichtet von der Stimmung auf einer Bahnbaustelle nachts, kurz bevor die Bauarbeiten beginnen und damit der Lärmpegel in die Höhe schiesst.



Handwerklich anspruchsvoll:  
Gleisbauarbeiten im Jahr 1980.  
Bild: PD / Müller Frauenfeld AG

**«Diese Stimmung ist schwer zu beschreiben. Es beeindruckt mich immer wieder, wie dann, wenn die Arbeiten begonnen haben, die verschiedenen Zahnrädchen ineinandergreifen.»**

Die Zahnrädchen, das sind auch die Mitarbeitenden der Müller Frauenfeld. Deren Anzahl liegt zwischen 300, bis in der Hauptsaison 400 Personen. Das Unternehmen bildet auch Fachkräfte aus, von der Gleisbauerin über die Kauffrau und den Kaufmann bis hin zu Baumaschinenmechanikern, Sicherheitswärtern und Lokführern.

Der 39-Jährige blickt positiv in die Zukunft. Auch Corona zum Trotz. «Wie für viele andere war die Pandemie auch für uns erst ein Schock. Baustellen wurden geschlossen und natürlich gab es Zusatzaufwand. Wahrscheinlich werden wir auch noch eine Weile die Nachwehen spüren», sagt er. Doch im Unternehmen stehen viele zukunftsgerichtete Projekte an. Etwa eine nahezu CO<sub>2</sub>-neutrale Baustellenlokomotive. Müller ist überzeugt, dass die Müller Frauenfeld gut und breit aufgestellt ist und in Zukunft auch noch weitere Arbeitsplätze schaffen kann. Vielleicht dann eines Tages unter der Leitung der vierten Generation. «Das aber ganz ohne Druck», sagt Müller und lacht. Freuen würden er und sein Bruder sich aber auf alle Fälle, wenn das Unternehmen in Familienhand bleibt.

[Zur Startseite](#)

---

### **Mehr zum Thema:**

[Frauenfeld](#)

[Arbeitsplätze](#)

[Bezirk Frauenfeld](#)

[Eugen Müller](#)

[Florian Müller](#)

[Fussball](#)

[Geschäft](#)

[Kanton Thurgau](#)